

DIE WELTEN VERSCHMELZEN



Glockenklang Blue Soul

Glockenklang steht für Transistorverstärker, für bedingungslose Qualität und für Produkte, die es schlicht und einfach nicht nötig haben, sich jedes Jahr neu zu erfinden. Wenn Glockenklang dann aber doch mal ein neues Produkt auf den Markt bringt, darf man getrost Großes erwarten. Der nun vorgestellte Blue Soul wurde von vielen Bassisten lange ersehnt. Nun ist er da und es gilt zu erkunden, wie viel Glockenklang in ein handliches Fünfkilotopteil passt.

Von Gregor Fris

Wer Glockenklang kennt, oder am besten gleich Udo Klempt-Giessing, den Mastermind hinter der deutschen Ausnahmefirma, der weiß genau, warum es so lange gedauert hat, bis die Herforder LötKolbenkünstler das Feld der kleinen und leichten Bass-Amps betreten haben. Ganz klar, bei Glockenklang springt niemand auf das erstbeste Pony. Stattdessen wird aufmerksam beobachtet, getestet und verglichen. Erst wenn Bauteile gefunden wurden, die den eigenen Standards entsprechen, wird entwickelt und gebaut. Ich persönlich, würde es so ausdrücken: Glockenklang gehört niemals zu den Schnellsten, aber immer zu den Besten.

Dass es nicht das Ziel war, den kleinsten und leichtesten Amp der Welt zu bauen, liegt auf der Hand. In Anbetracht dessen, dass es mittlerweile 600 Watt Amps gibt, die gerade mal 1,7 kg auf die Waage bringen, sind die 5 kg des Blue Soul schon fast wieder schwer. Im Gegenzug bleibt er aber ruhig auf dem Boxenturm stehen und wandert nicht wild umher, wenn es richtig zur Sache geht. Dieses Problem wird in der ganzen Lobhudelei um die vielen neuen Fliegengewichte nämlich gerne unter den Teppich gekehrt. Außerdem ist der Blue Soul zwar ein Stück kleiner als zum Beispiel ein Soul II, allerdings sieht er immer noch aus wie ein „richtiger“ Bass-Amp. Gerade in den tendenziell dogmenbehafteten, lauterer Stilistiken wird viel Wert auf authentisches Auftreten gelegt. Da kann ein Bass-Amp noch so laut sein, ist er nur so groß wie vier Schachteln Zigaretten, läuft man schnell Gefahr, sich den Hohn der Bandkollegen zuzuziehen. In zehn Jahren gibt es dafür sicher eine größere Akzeptanz, im Moment sind solche Szenarien oft noch Realität. Aber selbst wenn das keine Rolle spielt, ist es einfach angenehmer, wenn man ein bisschen Platz hat. Das bedeutet ja auch, dass Potis und Schalter nicht zu nah beieinander sein müssen.

Never Change a Running System

Was die Bedienelemente betrifft, hat sich im Vergleich zum Transistor-end-bestuften Vorgängermodell nicht viel verändert. Zwei Klinkeneingänge, „A“ für 95 Prozent aller Fälle und Eingang „B“, speziell für Bässe mit extrem hohem Output. Ein Mute-Schalter, genannt „Tune“, ein bypass-fähiger 5-Band-EQ, ein Schalter für den Effektkanal, dazu ein Mix-Regler für den Anteil der eingeschliffenen Geräte am Gesamtsound. Ganz rechts, wie gewohnt, Master Volume und Power-Schalter. Neu sind lediglich der frontseitig montierte Tuner Out sowie ein Gain-Regler für den Effektkanal, welcher nun dank Stereo-Auslegung der Return-Buchse auch als Anschluss für Player aller Art benutzt werden kann. Das ist nicht nur praktisch, um im stillen Kämmerlein Songs einzustudieren, sondern es macht den Amp auch gleich noch zur Beschallungsanlage für die anspruchsvolle Gartenparty. Jetzt fehlt

eigentlich nur noch eine Docking-Möglichkeit für das iPhone. Sämtliche Schalter sind mit gut sichtbaren Status-LEDs versehen, die Potiknöpfe wirken gewichtig und drehen sich schön geschmeidig. Man hat keine Sekunde das Gefühl, ein Spielzeug vor sich zu haben, alles wirkt wertig und robust.

Die Rückseite gestaltet sich recht übersichtlich. Links befinden sich die Buchse für das Stromkabel, daneben ein nahezu geräuschlos laufender Lüfter, außerdem zwei Speakon-Buchsen als Lautsprecherausgänge, Fußschalteranschlüsse für Mute und Effektkanal, Send und Return (bzw. MP3 In), ein DI Out und – jetzt neu – ein Kopfhörerausgang. Dieser ist eine durchaus sinnvolle Ergänzung. Ich persönlich, hätte ihn allerdings lieber auf der Vorderseite gesehen, vielleicht anstatt des Tuner Outs, welcher auf der Rückseite wiederum auch mehr Sinn gemacht hätte. Einen extra Ausgang benötigt man doch eigentlich nur, wenn man ein Rack-Stimmgerät hat ... Jeder andere benutzt sowieso einen Pedal Tuner zwischen Bass und Verstärker. Zu guter Letzt kommen noch drei kleine Druckschalter hinzu, der erste macht aus dem Effektkanal einen Aux-Eingang, dazu ein Ground/Lift- sowie ein Pre/Post-Schalter für den DI-Ausgang.

Mein Gesamteindruck hierzu ist, dass sich bezüglich der „äußeren“ Ausstattung im Vergleich zum Soul II nicht allzu viel geändert hat. Die Optionen wurden etwas erweitert, ansonsten wird der gewohnte oder zukünftige Glockenklang-User ins gemachte Bett gesetzt. Man fühlt sich einfach sofort zu Hause und bedient den Blue Soul intuitiv.





DETAILS:

Hersteller: Glockenklang
Herkunftsland: Deutschland
Modell: Blue Soul
Leistung: 650 Watt and 4 Ohm,
 350 Watt an 8 Ohm
Maße (BxHxT): 32 x 8 x 26 cm (2 HE)
Gewicht: 5 kg
Frequenzgang: 20 Hz bis 20 kHz
Inputs: A für Bässe mit normalem
 Pegel, B für Bässe mit erhöhtem Pegel,
 Return/MP3 In
Klangregelung: Bass, Low, Mid, High,
 Treble (schaltbar)
Outputs: 2x Speakon, Kopfhörer,
 symmetrischer XLR DI Out, Tune/Send
Vorstufe: Analog
Endstufe: Digital, mit Schaltnetzteil
Preis: 1.434 Euro
Zubehör: Rackwinkel (inklusive)
Getestet mit: Glockenklang Soul II +
 Quattro, Sandberg California TT, Fender
 P-Bass, Marleaux MBass

.....
www.glockenklang.de

Soul Sessions

Für den Praxistest ziehe ich mein eigenes Glockenklang Stack als Referenzanlage hinzu, einen Soul II und eine Quattro Box (4x10" Lautsprecher / 8 Ohm). Wenn beide Tops übereinanderstehen, sieht man, dass der Blue Soul ungefähr ein Drittel kleiner ist. Der erste akustische Eindruck vermittelt allerdings genau das Gegenteil. Hier sind definitiv ein paar PS mehr am Drücken, als ich es vom Soul II kenne. Aber nicht nur das, da ist eine zweite Komponente, die mich direkt anspricht. Der Blue Soul klingt eindeutig direkter als sein Vorgänger. Der Gesamtsound wirkt aufgeräumter, näher, wie, als wäre irgendwo ein dezenter aber sehr, sehr guter Kompressor hinzugemischt. Dass er überhaupt „direkter“ klingen kann, schockt im ersten Moment schon ein bisschen. So wie ich das sehe, steht Glockenklang schon immer für den direkten Sound, quasi HD für die Ohren. Aber wie sich zeigt, es ist alles steigerbar.

Vom Grundklang ist er aber definitiv noch immer ein Soul: punchy, clean und dieser kleine Schuss Wärme – die Mischung, die einen schon mit relativ kleinen Wattzahlen gut durch den Bandsound schiebt. In Anbetracht dessen wirkt die mit 650 Watt an 4 Ohm angegebene Endstufenleistung geradezu wahnwitzig. Und sie ist wahnwitzig. Bereits wenn der Master auf 25 % steht, schiebt der Blue Soul sehr kraftvoll vor sich her. Ich habe nur einmal ganz kurz 100 % gegeben, um zu checken, ob der Master bis zum Schluss noch Wirkung zeigt ... und ja, er tut es! Da ist noch so viel Headroom, schwer zu glauben, dass da „nur“ 650 Watt involviert sind. „Wahnwitzig“ hatte es schon ganz gut getroffen.

Hörgewohnheiten

Je öfter ich zwischen den beiden Amps hin- und herwechsle, desto mehr Unterschiede fallen mir auf. Nach dem Abklingen der üblichen Anfangs-Euphorie stelle ich fest, dass der „alte“ Soul II den Ton doch etwas feiner auflöst. Der Blue Soul verschluckt in seinem „Begradigungsprozess“ schon ein paar Nuancen, aber es fällt mir schwer, das wirklich schlecht zu finden. Udo Klemt-Giessing sprach in diesem Zusammenhang von Hörgewohnheiten, die sich in den letzten Jahren etwas umgeprägt haben. Digitale Endstufen und Schaltnetzteile haben die Welt der Bassverstärker erobert und sie klingen nun mal nicht wie Transistor- oder Röhrenverstärker. Sie haben definitiv eigene Charakterzüge. Ob die nun gut oder schlecht sind, das bleibt einem selbst überlassen. Fakt ist: In zig-tausend Proberäumen stehen diese Amps, sie verdrängen die alte Garde nachhaltig. Im Vergleich zu den meisten Transistorverstärkern haben sie zwar ein Dynamik-, Kompressions- und Headroom-Problem, trotzdem überwiegen die Vorteile der „Leichtbauweise“ in vielen Kaufentscheidungen. Man hat sich an ihre Eigenheiten gewöhnt und das eigene Spiel entsprechend angepasst. Wir sind Menschen, genau das ist aber Stärke.

State Of The Art

Das Faszinierendste am Blue Soul ist, wie er diese beiden Welten miteinander vereint. Er weist alle typischen Eigenschaften der Mini-Tops mit Digitalendstufe auf, trotzdem klingt er eindeutig nach einem „normalen“ Glockenklang. Es ist der erste Bass-Amp mit digitaler Endstufe, der mir nicht wie ein Kompromiss vorkommt. ■

musikmesse
Halle: 3.0 Stand: C30
Performances &
Signings Timetable:
meinidistribution.eu



ALL-NEW SOUNDGEAR

Mehr Informationen zu den neuen Soundgear-Bässen unter ibanez.de

Get Connected :  Ibanez Guitars  @ibanezofficial **Ibanez**.de



Große Ibanez-Ausstellung im Meinl Distribution Showroom
vorbeikommen – staunen – antesten | Öffnungszeiten Showroom & Merchandise Shop: Mo. - Fr.: 10.00 - 18.00 Uhr | Sa.: 10.00 - 15.00 Uhr
Für mehr Infos: www.ibanez.de